



ZEITUNG.

INFORMATIONEN DER KATHOLISCHEN FRAUENBEWEGUNG IN OBERÖSTERREICH

Verlagsnummer: 07.Z0375.42 M

Mai 2016 / Nr. 5 / 40. Jahrgang



„WO
BEFREUNDETE
WEGE ZUSAMMEN-
LAUFEN, DA SIEHT
DIE GANZE WELT
FÜR EINE
STUNDE WIE
HEIMAT AUS.“

Hermann Hesse

Geborgenheit gibt Halt im Leben

Damit Erziehung gelingt, braucht es Vertrauen, einen Rahmen, der für Stabilität und Sicherheit sorgt und dazu so viel Freiheit, wie möglich ist. So beschreibt es die Elterntainerin Renate Rudolf im Gespräch mit der kfb-zeitung. Geborgenheit, Sicherheit und Freiheit gehören auch wesentlich zum Verständnis des Begriffs Heimat. Darin sind sich die Weltreisende Silvia Schaffner und die Asylwerberin Muhabe einig. Wer Geborgenheit erlebt hat und weiß, wo seine Wurzeln sind, für den ist Heimat mehr als ein Ort.

☛ MEHR DAZU AB SEITE 6



Angela Repitz
stv. Vorsitzende der kfb öö

Lebensgarten- leben

Frühling. Neustart in meinem Leben. Ich entschlacke meinen Körper. Beim Garteln wird meine Sehnsucht nach Leben geweckt und – oft philosophierend – gestillt. Durch mein Sehnen nach Natur erliege ich bunten Gartenwerbungen. Ich erlebe Verlust an Vielfalt und Buntheit im Garten und unserer Gesellschaft. Wenig Spielraum gibt es, um Werbenormen zu entschlüpfen, es bedarf einer innigen Pflege und Achtsamkeit meines Lebensgartens. Werte wie Geduld, Humanität, Schwaches stützen, Verantwortung haben sind für mich Bedingungen für ein glückliches, erfülltes Gartenleben. Planen gehört dazu; mal ganz was anderes tun und die Spatzen pfeifen lassen und dabei den Duft von Freiheit zu inhalieren, beim Gang durch das **LEBENS-GARTENLEBEN.**

angela.repitz@gmx.at

Eine Patronin als Fingerzeig

Wir feiern am 29. April den Gedenktag unserer Patronin, der Hl. Katharina von Siena. Die kfb hat sich die Heilige zur Seite gestellt, um verstärkt darauf hinzuweisen, was ihr für Kirche und Gesellschaft wichtig ist. Katharina war eine sorgende Schwester für die Armen und Benachteiligten ihrer Umgebung, eine engagierte Frau, Predigerin und Seelsorgerin der Kirche, eine Reformerin und Mahnerin für Kleriker und Politiker ihrer Zeit. „Die Stunde ist kostbar. Warte nicht auf eine spätere Gelegenheit“, legt sie uns ans Herz. Mögen wir uns ihr Wirken als Vorbild und ihre Worte als Anstoß nehmen!

MICHAELA LEPPEN, kfb öö

Ein Biogarten mitten in der Stadt

ELISABETH LEITNER

Dass Carmen Rolle ihr Biogemüse selber anpflanzt, verwundert auf den ersten Blick. Immerhin wohnt sie in einem Wohnblock im dichtbesiedelten Stadtgebiet, braucht aber nur drei Minuten, um ihre Zucchini und Paprika fürs Gemüse-Sugo vom Feld zu holen. Täglich gartelt sie und entspannt sich beim Unkraut zupfen. Diese ungeteilte Aufmerksamkeit in der freien Natur zu erleben tut ihr gut. Und dass die Pflanzen nichts von ihr wollen, befreit ungemein.

Wenn Carmen Rolle bei der Straßenbahnhaltestelle in Linz-Auhof ansteigt, kommt sie in ihrem Dorf mitten in der Stadt an. Sie schätzt den ländlichen Charakter in ihrem Stadtteil, das viele Grün, die Spielplatzflächen zwischen den Wohnblocks. Das Gefühl in einer Großstadt zu leben, hat sich bei ihr nie eingestellt: „Nicht jede Ansammlung von Hoch-

häusern ist gleich eine Stadt. Wir haben hier sehr viel Grün. Ich lebe mit meiner Familie gern im Wohnblock“, sagt die berufstätige Mutter einer achtjährigen Tochter.

KEIN BESITZ.

Carmen Rolle ist in Steyr geboren und in Kronstorf aufgewachsen. Stadt- und Landleben sind ihr somit vertraut. Nur ein Stückel Grün zum Garteln hat ihr noch gefehlt. Seit dem Frühjahr 2015 kann Carmen Rolle auch diesen

Herzenswunsch ausleben. Sie hat eine Gartenparzelle der Firma „Morgentau“ neben ihrem Wohnblock gepachtet und baut wie ca. 60 andere Hobby-GärtnerInnen ihr eigenes Bio-Gemüse mitten in der Stadt an. „Herz, was willst du mehr ...“ – denkt sie sich, wenn sie stundenlang bei ihren Pflänzchen herumzupft. Dass ihr der Garten nicht gehört, macht ihr nichts



Carmen Rolle genießt gemeinsam mit ihrer Tochter die Arbeit im Morgentau-Biogarten.

© Morgentau

aus. „Ich muss das nicht besitzen. Ich darf es nutzen – und darüber freue ich mich“, sagt sie. Der Gemüsegarten ist frei zugänglich. Im vergangenen Sommer gab es dort keine einzige Spur der Verwüstung, keinen Diebstahl. Das alleine mag schon viele wundern. Dass die Natur inmitten der Wohnsiedlung sprießt und gedeiht und eine dreiköpfige Familie ausreichend mit Tomaten, Zucchini, Gurken, Paprika, Karotten, Kartoffeln und Pastinaken versorgt, bringt viele Hobby-Gärtner noch mehr zum Staunen. Der Boden hat beste Qualität, das sonst oft zeitraubende Gießen der Pflanzen ist auf diesem Feld die Ausnahme.

„DAS WIRD NIX“.

Carmen Rolle ist wichtig, dass ihre Tochter den Kreislauf der Natur hautnah miterleben kann. Sie hat dies selbst als Kind bei ihrer Oma erfahren und will das weitergeben. „Ich möchte, dass sie sieht, was dahinter steckt und von wie vielen Faktoren es abhängt, damit so ein Pflänzchen wächst.“ Als die Tochter trotz ihrer nüchternen Prognose – „Das wird nix“ – ein „verworfenes Gurkenpflänzchen“ rettet und auf der Parzelle zum Wachsen bringt, ist das junge Mädchen sehr stolz. Den Satz von Mama hat die Tochter gründlich widerlegt. Zu erleben, dass das eigene Handeln wirksam wird und Folgen hat, geht im Gemüsegarten wie von selbst. Der Garten lehrt, den Wert der Lebensmittel wieder mehr zu schätzen. Es braucht viel Liebe und Zeit, damit Früchte geerntet werden können.

DIE PFLANZE WEISS, WAS SIE TUT. Auch dass das Scheitern seinen Sinn hat und Teil des ganzen Kreislaufs ist, wird hier erlebbar. Nicht nur den Menschen schmeckt der Salat, auch Schädlinge finden so manche Mahlzeit im Pflanzen-Beet. „Das Misslingen des Salats war das Gelingen der Drahtwürmer“, sagt die Seelsorgerin und Hobby-



Alle drei bis vier Tage füllt sich ein Körbchen mit der Ernte aus dem Biogarten.

Gärtnerin – und lächelt. Sie will weg von der Machbarkeit, dem Zwang alles perfekt organisieren zu können. Sie schafft die Rahmenbedingungen für gedeihliches Wachsen – mehr nicht und muss sich dabei selbst in den Kreislauf der Natur einfügen. Das empfindet sie als heilsam. Verschrumpeltes Gemüse aus eigenem Anbau auf den Müll zu werfen, ist sowieso unvorstellbar und verändert auch den Blick auf das Gemüse im Supermarkt – und das Kaufverhalten. Wobei für Carmen Rolle die „Bio & Fair“-Schiene durchaus zweischneidig ist: „Das ist ein Akademikerprogramm, das man sich erst leisten können muss. Viele Leute haben ganz andere Sorgen.“ Dass sie selbst von den Gaben der Natur nicht abhängig ist, ist für sie „Luxus“. Alles, was etwas wird, ist recht. Was zuviel da ist, wird verschenkt. Carmen Rolle schätzt den Umgang mit der Natur: „Die Pflanze will mich von nichts überzeugen, zu nichts bewegen. Die Pflanze weiß, was sie tut. Sie erwartet nichts von mir. Dadurch kann ich mich total auf sie einlassen“.

ENTSPANNUNG PUR.

Sobald es das Wetter zulässt, gartelt sie jeden Abend. Das ist wie ein Entspannungsprogramm. Die konzentrierte Arbeit ohne Ablenkung erlebt sie als

„spezielle Form der Aufmerksamkeit“. Aufmerksamkeit ist auch das Schlüsselwort, das sie mit ihrer beruflichen Tätigkeit als Theologin und Seelsorgerin in zwei Alten- und Pflegeheimen in Linz verbindet. Sie nennt es die „zweckfreie Aufmerksamkeit“: „Ich will ja nichts von den Menschen, die ich besuche. Sie müssen nichts leisten. Ich bin einfach da – und erwarte keine Gegenreaktion.“ Da sein. Aufmerksam sein. Füreinander Zeit haben. Genau da könne viel entstehen – in diesem zweckfreien Raum. Sie fühlt sich als Seelsorgerin und Mensch jedenfalls reich beschenkt: „Es kommt soviel zurück von den Menschen ... wie im Garten!“, fasst sie zusammen und ergänzt: „Ich gehe hin und schaue, dass ich die bestmöglichen Rahmenbedingungen schaffe: Durch Reden, Schweigen, Anteilnehmen.“ Im Garten ist es ähnlich: Säen, Jäten, Unkraut zupfen – und dann ernten und sich beschenken lassen. Tag für Tag.

■ Seit über 30 Jahren setzt sich MORGENTAU-Gründer und Biopionier Christian Stadler für gesunde Bio-Lebensmittel und für nachhaltige Landwirtschaft ein. In städtischen Gebieten in ganz OÖ bietet er Gartenparzellen zum Selbstanbau von Bio-Gemüse an. www.morgentau.at

Auch wir müssen Verantwortung übernehmen

ANDREA MANN



Netzwerkerin Erika Kirchweger lud zum überparteilichen Gespräch mit Zeena Bello Manglinong, Doris Margreiter, Ulrike Schwarz (1. Reihe v.l.), Judith Raab, Karin Dietachmayr, Martina Pühringer und Petra Gstöttner-Hofer (2. Reihe v.l.).

„Unsere Entwicklungsarbeit sehen wir nicht als ein Geben von oben nach unten. Durch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten ProjektpartnerInnen aus aller Welt, die wir unterstützen, können auch wir immer wieder sehr viel lernen“, betonte die ehrenamtliche kfb-Vorsitzende Erika Kirchweger im Rahmen einer überparteilichen Gesprächsrunde, zu der die Netzwerkerin anlässlich der Aktion Familienfasttag lud.

Dabei gab es Gelegenheit, um mit Zeena Bello Manglinong, Koordinatorin des Frauen- und Gender-Programmes von FDC in den Philippinen, über ihre Arbeit und Aktionen zu sprechen. Die Katholische Frauenbewegung unterstützt dieses Programm und somit den beherzten Kampf für die Stärkung der Frau in der philippinischen Gesellschaft. „Wir wollen zeigen, dass es Teil unserer Entwicklungsarbeit ist, auch anwaltschaftliche Belange und Projekte zu unterstützen. Da geht es um Men-

schenrechte, um eine Weiterentwicklung in der Zivilgesellschaft“, sagte Erika Kirchweger.

Der Einladung zu dieser Talkrunde im „Haus der Frau“ in Linz folgten Karin Dietachmayr von der Initiative „#OhneunvielSpaß!“, Petra Gstöttner-Hofer, Frauenbeauftragte der Diözese Linz, Doris Margreiter, Landespräsidentin des SWV (Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband), Martina Pühringer, Frauensprecherin der OÖVP, Judith Raab, Landessprecherin der NEOS und Ulrike Schwarz, Landtagsabgeordnete Die Grünen OÖ.

Zeena Bello Manglinong beeindruckte mit der Schilderung des unermüdligen Kampfes der Mitglieder von FDC (Freedom from Debt Coalition). Dieser Zusammenschluss verschiedener gesellschaftlicher Gruppen erstreckt sich über das gesamte Land und macht auf wirtschaftliche und sozialpolitische Themen, wie Staatsverschuldung,

„Es geht um Zusammenschlüsse. Auch in unseren Breiten ist die Weiterentwicklung der Demokratie ein Thema.“

Klimagerechtigkeit, Frauenrechte oder leistbare Energie- und Wasserversorgung aufmerksam. Immer wieder wird zu friedlichen Straßenprotesten aufgerufen, werden Dialoggespräche mit Regierungsvertretern organisiert, um so auf die Not der Bevölkerung und vor allem der Frauen aufmerksam zu machen. „Durch unsere jahrzehntelange Arbeit ist es uns gelungen, eine starke zivilgesellschaftliche Plattform zu schaffen, die politischen Einfluss hat. Die Menschen in meinem Land arbeiten hart, haben aber nichts davon, da der Staat immer mehr Schulden bei der Weltbank anhäuft, aber seiner sozialen Schuld am eigenen Volk nicht nachkommt“, schilderte Zeena Bello Manglinong. Die Leidtragenden aus diesem System sind vor allem die Frauen. Sie müssen mehrere Jobs annehmen, um zumindest die Grundversorgung der Familie zu decken. Daher wird das Bewusstsein der Bevölkerung immer wieder durch Kampagnen auf diese Missstände aufmerksam gemacht.

Dass es auch in unserem Land an der Zeit sei, Verantwortung abseits der Politik zu übernehmen, zeigte Erika Kirchweger in dieser Runde auf: „Es geht um Zusammenschlüsse. Auch in unseren Breiten ist die Weiterentwicklung der Demokratie ein Thema. In unserer Zivilgesellschaft ist es notwendig, Verantwortung zu übernehmen, den Mund aufzumachen und aufzustehen.“

Glaube gibt Heimat

„Österreich ist noch nicht meine Heimat“, so antwortete eine junge Frau, als ich sie nach ihrer Herkunft fragte. Ihr fehlt noch die Sicherheit, dass sie bleiben kann, und das Gefühl angenommen zu sein.

Heimat – so stellten wir dann während unseres Gespräches fest, ist nicht nur ein geographischer Ort, um den man Grenzen und Zäune ziehen kann. Heimat – das ist auch Musik, Sprache, Arbeit, das sind Menschen, soziale Beziehungen, Rituale, Gefühle und Empfindungen. Heimat – das ist etwas sehr Sinnliches, man kann sie riechen, schmecken, hören, sehen und vor allem spüren.

Heimat – das ist der Glaube in dem wir aufgewachsen sind, der uns Gemeinschaft erfahren lässt, der unseren Alltag prägt, der uns herausfordert. Über den sich streiten lässt, in dem wir aber immer wieder auch Verbindendes entdecken und der uns auch dann Halt und Orientierung gibt, wenn vieles von dem was uns sonst trägt nicht mehr existiert.

Die Erfahrungen die meine Gesprächspartnerin in den letzten Monaten gemacht hat, decken sich nur bedingt mit denen die ich gemacht habe. Die Sehnsucht nach Leben und Angenommensein, nach etwas, das nicht der Beliebigkeit Einzelner unterliegt, ist aber auch mir bekannt.

Ich bin dankbar in einem Glauben verankert zu sein, der mir all das versichert. In ihm finde ich einen Gott, der sich auch im Unterwegssein zeigt und er schenkt mir auch in den ständigen Veränderungen meines Alltags ein Zuhause.

maria.schreckeneder@aon.at



Maria Schreckeneder
Geistliche Assistentin
der kfb öö

„Welt der Frau“ für kfb-Mitglieder

Ihre Mitgliedschaft kann auch mit einem „Welt der Frau“-Abo kombiniert werden!

Wir bieten all unseren Mitgliedern, die noch kein Abo von „Welt der Frau“ beziehen und ein neues Abonnement abschließen, ein attraktives Kombi-Angebot an:

Ein Jahr Inspiration und Lesevergnügen mit „Welt der Frau“ in Verbindung mit Ihrer kfb-Mitgliedschaft!

Als Mitglied einer pfarrlichen kfb-Gruppe zahlen Sie Ihren Beitrag von derzeit € 12,- wie gewohnt in der Pfarre. Die Abo-Gebühr von Welt der Frau reduziert sich um den kfb-Mitgliedsbeitrag, d.h. das Abo kostet aktuell nur mehr € 32,- (statt € 44,-). Als diözesanes kfb-Mitglied zahlen Sie für Abo und Mitgliedschaft gemeinsam € 44,- direkt an die Welt der Frau. Der Mit-



gliedsbeitrag wird von Welt der Frau an die kfb weitergeleitet.

Bei all unseren Mitgliedern, die bereits „Welt der Frau“ abonnieren und für die das Kombi-Angebot nicht

gilt, bedanken wir uns mit einem besonderen Treuegeschenk: Sie haben die Möglichkeit, sich als Dankeschön jährlich ein Buch oder einen Artikel aus dem „Welt der Frau“-Sortiment für kfb-Mitglieder (www.welt-der-frau.at/allgemein/kfb) auszusuchen. Um Ihr Treuegeschenk versandkostenfrei anzufordern, senden Sie bitte ein Email an „Welt der Frau“, nennen den gewählten Artikel und geben den Hinweis „kfb-Mitglied und Welt der Frau-Abonnentin“ an.

■ **Bestellkontakt „Welt der Frau“:**
E-Mail: aboservice@welt-der-frau.at
Tel.: (0732) 77 00 01 14.

Heimat – eine Frage

Der Begriff Heimat steht derzeit wieder hoch im Kurs. Vielfach verwendet, heiß diskutiert und doch niemals eindeutig in seiner Bedeutung. Die kfb-zeitung hat eine Weltreisende und eine Asylwerberin gefragt, was sie unter „Heimat“ verstehen.



„Heimat bedeutet für mich Sicherheit und Freiheit.“

Muhabe, 32 Jahre, Asylwerberin aus Addis Abbeba/Äthiopien

Was bedeutet Heimat für dich?

„Früher war Äthiopien meine Heimat. Manchmal vermisse ich meine Mutter. Ich weiß, dass sie mich liebt, aber sie kann mir nicht helfen. Heimat bedeutet für mich Sicherheit und Freiheit. Ich kann hinausgehen auf die Straße und niemand verbietet es mir. Das alles habe ich gesucht und hier in Österreich gefunden. Deshalb ist Österreich für mich die neue Heimat. Ich kenne durch den Deutsch-Kurs und durch den Kurs für den Hauptschulabschluss schon viele Menschen. In unserer Klasse sind viele Nationalitäten. Mit allen bin ich befreundet. Wenn jemand etwas zum Essen mitnimmt, teilen wir es mit den anderen. Die Sprache ist sehr wichtig, dass man sich zuhause fühlen kann.“

HEIMAT: SICHERHEIT, FREIHEIT UND KEIN ZWANG, EINEN FREMDEN ZU HEIRATEN

Die 32-jährige Asylwerberin Muhabe stammt aus Addis Abbeba in Äthiopien. Vor vier Jahren ist sie wegen der ihr drohenden Zwangsverheiratung geflohen.

Ihre Mutter, Analphabetin, ist durch Kultur und Tradition so geprägt, dass sie ihrer Tochter keine Hilfe sein kann. Auch die Beschneidung, die Muhabe im Alter von drei Jahren widerfahren ist, hat ihre Mutter aus der Tradition heraus befürwortet. Nach der Flucht

hat sie zwei Jahre in Dubai in einem Haushalt unter schwierigsten Bedingungen mit viel Arbeit und wenig Schlaf für eine 10-köpfige Familie gearbeitet. Nach Äthiopien möchte sie nie wieder zurückkehren, weil sie weiß, was ihr bevorsteht: die Heirat mit einem viel älteren Mann, den ihr Onkel als Familienoberhaupt ausgesucht hat, weil Muhabes Vater gestorben ist, als sie drei Jahre alt war. Sie kennt ihn nur von einem Foto. Muhabe spricht drei

Sprachen: ihre Muttersprache ist Amharisch, in Dubai hat sie Arabisch gelernt und jetzt lernt sie Deutsch. Der Sprachkurs im Verein Arcobaleno war der Grundstein. Derzeit absolviert sie einen Lehrgang, um den Hauptschulabschluss zu erwerben.

■ *Das Gespräch führte Veronika Pernsteiner, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, die mit Muhabe befreundet ist.*

„Heimat entsteht dort wo ich mich wohlfühle, dort wo Leute sind, die ich mag und die mich mögen.“

Silvia Schaffner, 37 Jahre,
Weltreisende, stammt aus Tragwein

Was bedeutet Heimat für mich?

„Heimat hat viele Bedeutungen für mich. Zuallererst das Gefühl der Geborgenheit, wenn ich an den Ort denke, wo meine Wurzeln liegen, den Bauernhof meiner Familie in Tragwein, dort wo ich aufgewachsen bin. Ich komme immer wieder so gerne dorthin zurück, um meine Mutter zu besuchen, mich an die glückliche Kindheit zu erinnern und dieses Heimatgefühl zu spüren. Dieses Gefühl der Sicherheit, zu wissen wo meine Wurzeln sind, und wo ich herkomme, wird immer dort bleiben – wo auch immer ich in der Gegenwart wohne und ganz egal wie alt ich bin.“



Silvia Schaffner, 37, stammt aus Tragwein im Bezirk Freistadt. Ab 2000 Studium in Innsbruck, im Anschluss Praktikum, Diplomarbeit und Berufseinstieg in München. 2006 qualifizierte Migration mit ihrem Partner nach Australien. Es folgen sieben aufregende Jahre in mehreren Städten Australiens und Amerikas. 2013 Rückkehr nach Österreich. Seit 2014 lebt sie mit ihrer Familie in Wien.

VIELMEHR ALS EIN ORT

Vielmehr als ein Ort ist Heimat für mich heute ein Gefühl, das sich nicht mehr an einem Flecken Erde allein festmachen lässt. Es ist die Empfindung so sein zu können, wie ich bin und die Gewissheit mich nicht verstellen zu müssen. Heimat entsteht dort wo ich mich wohlfühle, dort wo Leute sind, die ich mag und die mich mögen. Ich denke, dass man sich Heimat selber machen kann und auch soll, sie ist letztendlich das, was wir uns darunter vorstellen. Immer mehr definiere ich Heimat deshalb auch über die Menschen die ich am meisten liebe. Bei meiner Familie fühle ich mich geborgen und sicher, werde geliebt und bin einfach zuhause, am richtigen Platz – egal auf welchem Kontinent. Heimat ist einfach dort, wo mich die Menschen verstehen, auch wenn wir verschiedene Sprachen sprechen.

Ich bin glücklich, in Österreich daheim zu sein – noch glücklicher macht mich jedoch die Tatsache, auch in der Welt zuhause zu sein und die Zuversicht, eigentlich überall immer wieder Heimat finden zu können.

WAS MICH AKTUELL ZUM THEMA HEIMAT BESCHÄFTIGT

Heimat ist ein emotionaler und globaler Begriff, der heute durch die Flüchtlingsthematik eine ungeweinte Aktualität bekommen hat. Immer mehr Menschen sind gezwungen ihre Heimat zu verlassen, dahingestellt ob aus politischen Gründen, Krieg oder wirtschaftlicher Not. Auf ihrem Weg zwischen Verlust und Neuanfang tragen sie Hoffnungen und Erwartungen an das neue Zuhause für eine bessere Zukunft mit sich.

Was macht es mit Menschen wenn sie unfreiwillig ihre Heimat aufgeben

müssen, und das Ankommen am erhofften Ziel durch Fremdenfeindlichkeit überschattet wird? Was macht es mit uns, wenn wir aus „Heimatliebe“ für „unser Österreich“ und aus Angst um „unser“ Land aufstehen, weil uns unsere „Heimat“ jetzt braucht?

Braucht uns die Heimat wirklich – oder ist es nicht dieses Heimatgefühl das wir brauchen, um uns sicher zu fühlen?

Der deutsche Philosoph Ernst Bloch hat in seinem „Prinzip Hoffnung“ bereits vor über 60 Jahren die Phrase „den Umbau der Welt zur Heimat“ geboren ... Vielleicht sollten wir versuchen daran zu arbeiten, uns unsere Welt als Heimat so vorzustellen, dass sie auch für jene, die in diesen Tagen bei uns ankommen, aber noch längst nicht bei uns zu Hause sind, Geborgenheit symbolisiert.

„Erziehung läuft nicht von alleine ...!“ Wie das Zusammenleben mit Kindern gut gelingen kann

„Der erste Schritt für ein gutes Miteinander in der Familie ist immer, Verständnis zu geben.“

Renate Rudolf ist Mutter von vier Kindern und selbstständig als Elterntrainerin tätig. Für die kfb oö leitet sie seit 2010 regelmäßig Mutter-Kind-Wochen.

www.renaterudolf.jimdo.com



Sandra Schlager, pädagogische Mitarbeiterin bei der kfb oö und Mutter von Amelie (3½ Jahre) und Sebastian (2 Jahre)

Wäre es nicht wunderbar, eine Art Werkzeugkiste mit guten Tipps für das Zusammenleben in der Familie parat zu haben? In die man je nach Bedarf hineingreifen kann und immer das Passende findet? Diese Idee ging zumindest Sandra Schlager durch den Kopf, pädagogische Mitarbeiterin bei der kfb oö und Mutter von zwei Kindern. Darum traf sie sich mit Renate Rudolf, von Beruf Elterntrainerin und außerdem Leiterin von Mutter-Kind-Wochen in der kfb, zum Gespräch. Die Meinung der vierfachen Mutter: die Lösung liegt immer in dir selbst!

Sandra Schlager: Was sind die Themen, die Mütter in Sachen Erziehung beschäftigen?

Renate Rudolf: Die Frauen fragen ganz allgemein: Wie kann ich richtig erziehen? Was muss ich tun, damit das Kind folgt? Ich versuche dann zu differenzieren. Geht es um Kommunikation, oder darum Verantwortung zu übergeben, oder muss das Bewusstsein für Konflikte geschärft werden. Gerade beim Thema Konflikte zeigt sich, dass viele Frauen ein großes Bedürfnis nach Harmonie haben und – noch – nicht bereit sind, in einen Konflikt hineinzugehen. Insgesamt beschäftigen sich die Frauen mit den Themen Partnerschaft, Berufsfindung, Zeitmanagement, Erziehung. Meine Erfahrung ist, dass man immer zuerst an der eigenen Persönlichkeit arbeiten muss, bevor man die anderen Fragen angehen kann.

Sandra Schlager: Wir alle haben viele verschiedene Rollen in unserem Leben. Frau, Partnerin, Kollegin, ... Sobald ein Kind da ist, kommt die Rolle als Mutter noch dazu, die mich am Anfang 24 Stunden am Tag fordert. Wie kann es gelingen, dass auch die anderen Rollen wieder ihren eigenen Stellenwert bekommen?



Renate Rudolf: Ich muss mir zuerst bewusst werden, welche Rollen ich überhaupt habe. Dann geht es darum zu priorisieren. Welche Rollen sind mir am wichtigsten? Für viele Frauen ist es ein Aha-Erlebnis zu sehen, wie viele Rollen sie leben. Oft wird vergessen, dass auch das eigene ICH eine Rolle ist. Für mich selbst brauche ich ebenfalls Zeit! Die eigene Klarheit ist auch wichtig, damit Mütter den Wiedereinstieg in die Erwerbsarbeit gut schaffen können – und zwar ohne schlechtes Gewissen. Wenn die Berufstätigkeit auf der Prioritätenliste weit oben steht, dann muss ich mir überlegen welchen Weg ich konkret gehen will und welche Hilfe ich dazu brauche. Wenn ich entdecke, dass der Beruf nicht so weit oben steht, dann ist es vermutlich noch gar nicht an der Zeit, ins Arbeitsleben zurückzukehren. Die Lösung liegt immer bei der Frau.

Sandra Schlager: Hast du aus deiner Erfahrung als Elterntrainerin ein paar Geheimtipps, die das Leben mit Kindern erleichtern?

Renate Rudolf: Der erste Schritt ist Verständnis zu geben. Ein Beispiel: das Kind will am Vormittag einen Keks essen. Die Mutter sagt Nein. Wir sind so geprägt, dass wir sofort Nein sagen – das erzeugt eine Störung, die uns dann noch weiter beschäftigt. Die Alter-

native ist zu sagen: „Aha, du hättest gerne einen Keks.“ Also Verständnis zu geben und das Kind dort abzuholen, wo es ist, auf das Gefühl eingehen. Aber ich gebe meine Erziehungskompetenz nicht ab und weise deshalb darauf hin: „Du kennst die Regel, am Vormittag gibt es nichts Süßes. Aber am Nachmittag kannst du einen Keks haben.“ Wir blocken meist ab und rechtfertigen uns dann auch noch. Das ist für ein Kind zu viel.

Verständnis geben gehört also unbedingt in die Werkzeugkiste! Der nächste Schritt ist, gemeinsam Regeln zu erarbeiten. Das geht schon mit Kindern ab zwei, drei Jahren. Die Eltern geben den Rahmen vor und sprechen damit aus, was ihnen wichtig ist. Dazwischen gibt es einen Verhandlungsspielraum, in den sich die Kinder einbringen. Das ist auch für das Paar hilfreich. Jeder bringt aus seiner Herkunftsfamilie eigene Erwartungen mit, die oft für den anderen gar nicht transparent sind.

Sandra Schlager: Noch ein konkretes Beispiel aus dem Familienalltag. Der 5-jährige Leon möchte im Supermarkt eine Kinder-Zeitung, die Mutter sagt Nein. Leon bricht in Tränen aus und wirft sich zornig auf den Boden. Alle Leute rundherum starren die beiden an. Wie gehe ich als Mutter mit so einer Situation um?

Renate Rudolf: Die einfachste Lösung ist, die Zeitung zu kaufen! Der bessere Weg ist, Verständnis zu geben. „Du, Leon, ich verstehe dich, dass du die Zeitung haben willst!“ Und dann aushalten, dass Leon auf dem Boden liegt. Wenn er zuerst Verständnis erfährt und ich ihn dann bitte, aufzustehen, wird er es vermutlich tun. Lernen muss man natürlich, dass man die Kommentare der anderen ausblendet, und sich auf das Kind konzentriert. Zu schauen: was machen wir beide in der Situation? Die anderen dürfen zuschauen und genießen, wie die Mutter das löst!

Sandra Schlager: Wie können sich Eltern stärken, um mit den Kindern gut durch das „Abenteuer Familie“ zu gehen?

Renate Rudolf: Erziehung läuft nicht von alleine. Wenn es das doch tut, dann gibt es Schwierigkeiten. Meine Aufgabe ist es, mich immer wieder hinzusetzen und zu schauen – vielleicht



Die Meinung der vierfachen Mutter:
„Die Lösung liegt immer in dir selbst!“

auch mit Erziehungsratgebern – was ist denn in der Erziehung gerade Thema? Dann soviel Freiheit zu geben wie möglich, schon mit kleinen Kindern. Erziehung gelingt nur, wenn Vertrauen entsteht. Kontrolle kommt schnell an ihre Grenzen, spätestens wenn die Kinder 18 Jahre alt sind.

Ich muss dem Kind zutrauen, dass es mit seinen Situationen gut zurechtkommt. Immer vorausgesetzt ist, dass ich weiß, was mir gut tut und wo meine Grenzen sind. Der Rahmen in der Erziehung wird von den Erwachsenen vorgegeben. Dieser Rahmen ist geprägt von den eigenen Wertvorstellungen, von Bedürfnissen und Gefühlen, und von den eigenen Grenzen. Der erste Schritt für ein gutes Miteinander in der Familie ist immer, Verständnis zu geben. Dazu braucht es die eigene innere Klarheit. Und es ist wichtig, Regeln transparent zu machen und darüber zu reden.

■ Buchtipps

Jesper Juul,
„Leitwölfe sein. Liebevoller Führung in der Familie“
Beltz Verlag, 216 Seiten,
ISBN: 978-3-407-86404-8

Maria Neuberger-Schmid,
„Gewaltfrei aber nicht machtlos. Erziehung mit Herz, Verstand und Führungskompetenz“
Ennsthaler Verlag, 334 Seiten,
ISBN: 978-3-85068-891-8



NACHGEFRAGT.

Wie ist das mit der Kürzung der Mindestsicherung?

EIN KOMMENTAR VON FRANZ KEHRER, MAS,
Direktor der Caritas in Oberösterreich

Sparen auf Kosten der Menschenwürde

Die Pläne von ÖVP und FPÖ, die Leistungen aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung für Flüchtlinge mit positivem Asylbescheid und Subsidiär Schutzberechtigte auf € 320,- zu kürzen, sind weder rechtskonform noch menschenwürdig. Ein solcher Beschluss würde viele Menschen in Oberösterreich in die Armut und Obdachlosigkeit stürzen. Denn wenn Menschen bei uns einen positiven Asylbescheid erhalten und damit bestätigt wird, dass sie bei uns Schutz vor Krieg und Verfolgung erhalten, müssen sie aus den Grundversorgungs-Quartieren ausziehen. Angesichts der hohen Mietpreise muss wohl jedem klar sein, dass man sich mit € 320,- nicht einmal eine Wohnung leisten kann.

franz.kehrer@cariatas-linz.at

Angesichts fehlender Arbeitsplätze finden Menschen mit positivem Asylbescheid nicht sofort eine Arbeit, von der sie sich selbst erhalten können. Das verpflichtende Bemühen um Arbeit ist aber auch schon in den jetzigen Bestimmungen der Mindestsicherung geregelt. Generell sind die Zugangsbestimmungen sehr streng. Und aus der Caritas-Arbeit wissen wir, dass die Menschen auch schon während des Asylverfahrens nichts lieber täten, als zu arbeiten. Es geht nicht darum unser Sozialsystem auszunutzen.

Die österreichweit diskutierte Deckelung der Mindestsicherung generell für Familien ist ebenso kurzsichtig. Familien mit mehreren Kindern und AlleinerzieherInnen zählen nach wie vor zu jenen Bevölkerungsgruppen, die am meisten von Armut bedroht und betroffen sind. Dabei sollen wir uns eigentlich dessen bewusst sein, dass die Mindestsicherung – auch wenn sie ihre Schwachstellen hat – maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die Zahl der von Armut betroffenen Menschen in Österreich in den vergangenen Jahren nicht stärker angestiegen ist und bis zu einem gewissen

Grad ein sozialer Ausgleich erreicht wird. Eine Kürzung würde die soziale Stabilität in unserem Land gefährden und neue Probleme schaffen. Schon jetzt beeinträchtigen die öffentlichen Debatten dazu das Klima in unserer Gesellschaft massiv. Das ist „Gift“ für den Zusammenhalt, denn es werden Neid und Missgunst geschürt und Feindbilder geschaffen. Mindestsicherungs-EmpfängerInnen werden pauschal als „arbeitsfaul“ abgestempelt und die Ansicht verbreitet, dass die Finanzierbarkeit unseres Sozialsystems durch die Flüchtlinge bedroht wird. Dabei geht es bei den Kosten der Mindestsicherung um weniger als ein Prozent der gesamten Sozialausgaben.

Sparen auf Kosten der Menschenwürde und sozialen Stabilität in unserem Land ist der falsche Weg. Tausende Menschen haben in den letzten Monaten sehr deutlich gezeigt, dass ihnen Solidarität sehr wichtig ist. Dieses starke Bekenntnis sollte uns eigentlich Auftrag und Ansporn sein, ein solidarisches Zusammenleben und ein menschenwürdiges Leben für alle zu gestalten.

Altötting – Herz Bayerns Auf den Spuren der Pilger in Altötting

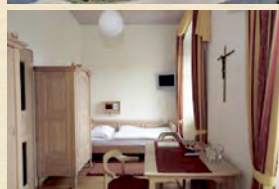
ADVERTORIAL



Ausspannen. Die Natur genießen. Zu sich selbst finden. Dies ermöglichen die begleiteten Pilgerwanderungen nach Altötting. Die Pilgerbegleiterin wandert mit einer kleinen Gruppe halbtags auf dem Jakobsweg am 24. September oder ganztags auf dem Marien-Wanderweg am 8. Oktober nach Altötting. Neu ist ein Schnupper-Pilger-Wochenende im Herbst vom 7. bis 9. Oktober 2016. Darin sind zwei Pilgerwanderungen, zwei Übernachtungen mit Halbpension mit altüberlieferten Menüs aus der Klosterküche und vieles mehr enthalten.

■ *Flyer, Anmeldung und weitere Infos: Wallfahrts- und Verkehrsbüro Altötting, Telefon: +49 (0) 8671 50 62 19, E-Mail: touristinfo@altoetting.de, www.altoetting.de*

ANZEIGE



Seminarzentrum Stift Schlägl: Ein besonderer Ort für Seminar- und Urlaubsgäste

Gastfreundschaft ist uns Prämonstratenser Chorherren ein Herzensanliegen.

Das Stift Schlägl soll ein Ort der Erholung, Kultur und Begegnung sein, an dem unsere Gäste Ruhe finden, Kraft schöpfen und neue Impulse bekommen.

Die Region Oberes Mühlviertel bietet sich an für Wanderungen, für eine Kulturfahrt nach Krumau und in das Moldautal. Im Winter gibt es viele Möglichkeiten zum Ski fahren und Langlaufen.

Wir freuen uns, wenn Sie bei uns zu Gast sind!

PRÄMONSTRATENSER CHORHERREN

Stift Schlägl



4160 Aigen-Schlägl, Schlägl 1
+43 7281 88 01-400
seminar@stift-schlaegl.at
www.stift-schlaegl.at

FÜR SIE GELESEN.

Frauenpower auf Arabisch



Der bekannte Auslandskorrespondent Karim El-Gawhary stellt in diesem Buch Frauen aus dem arabischen Raum in berührenden Portraits vor. Er erzählt u.a. von Tahani Al-Gebali, der ägyptischen Verfassungsrichterin, oder Umm Khaled, die als einzige Frau einen 30-Tonner durch das Land am Nil fährt. Mariam kämpft gegen sexuelle Gewalt am Tahrir-Platz. Manal lässt sich als erste saudische Frau beim Autofahren filmen.

Asmaa, eine junge libysche Frauenrechtlerin, sagt: „Es ist wichtig, was wir im, und nicht, was wir auf dem Kopf haben.“

Karim El-Gawhary, **„Frauenpower auf Arabisch: Jenseits von Klischee und Kopftuchdebatte“**, gebunden, Kremayr & Scheriau 2013, 208 Seiten, ISBN-13: 978-3218008792

Jahre, die uns geschenkt sind



Wir werden nicht nur immer älter, wir werden auch wesentlich später alt als die Generation vor uns. Erni Kutter ermutigt, diese „geschenkten Jahre voller Chancen und Herausforderungen, Gaben und Aufgaben“ selbstbewusst zu leben. Daraus entsteht das Bild einer Alterskultur für Frauen, die beherzt Ja sagen zu Stärke und Schwäche, Selbstbestimmung und Hilfsbedürftigkeit, zu den hellen und dunklen Seiten im Herbst des Lebens. Sie ermutigt zum Forschen, Innehalten und Akzeptieren, was sich im Leben ändert. Und dazu, uns nicht von fehlenden Vorbildern aufhalten zu lassen, sondern ein neues Altersbild zu entwerfen.

Erni Kutter, **„Jahre, die uns geschenkt sind. Eine Spiritualität des Älterwerdens für Frauen“**, Patmos 2016, 144 Seiten, ISBN: 978-3-8436-0717-9



Internationale Gaumenfreuden in St. Martin im Innkreis

Ein Pfarrer aus Indien, kroatische MitbürgerInnen, die seit vielen Jahren im Ort beheimatet sind, und kochbegeisterte kfb-Frauen – diese Mischung gab den Anstoß für die Entstehung des Drei-Nationen-Kochbuchs der kfb St. Martin. Das 116-seitige „Kochbuch der Gaumenvielfalt“ bringt HobbyköchInnen kulinarische Köstlichkeiten aus Indien und Kroatien sowie traditionelle Schmankerl aus Österreich näher. Pfarrer Jophy Francis gab seine Kenntnisse auch praktisch weiter und kochte seine indischen Rezepte gemeinsam mit den KursteilnehmerInnen an drei ausgebauten Kochabenden nach. Wer nun auf die Gaumenvielfalt aus St. Martin neugierig geworden ist, kann dieses besondere Kochbuch im Pfarramt St. Martin bestellen: E-Mail: pfarre.stmartin.innkreis@dioezese-linz.at, Tel.: (07751) 83 52, Preis: € 14,--.



Internationaler Kochstammtisch der Pfarre Steyermühl kocht für den Familienfasttag

Bereits zum zehnten Mal kochte der erste internationale Kochstammtisch der Pfarre Steyermühl für die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung.

Unser Bild zeigt Frauen aus Thailand und der Dominikanischen Republik bei der Vorbereitung von 300 Stück Frühlingsrollen. Diese und andere Speisen wurden am Wochenmarkt in Laakirchen verkauft. In Zeiten wie diesen ist es besonders wichtig, dass Frauen aus aller Welt und verschiedenen Konfessionen für die Rechte der Frauen eintreten und mit der Aktion Familienfasttag Frauenprojekte für ein besseres Leben auf den Philippinen unterstützen.



Fremde Rollen

Zu den heurigen Faschingstagen ließen 20 Frauen der kfb Kefermarkt der Kreativität freien Lauf und schlüpfen beim traditionellen Frauenfasching in Rollen, die man ihnen nicht zutraute. Mitsammen verpackten sie unter der Regie von Anita Kraus einfallsreich in Humor, was sie das ganze Jahr über sahen und erlachten. Daraus entwickelte sich ein Feuerwerk an humoristischen Einlagen. Die Organistin Margit begrüßte mit herrlicher Stimme als Operettendiva das Publikum mit „Deine Lippen, die küssen so heiß“, Maria Sandner leitete – nicht wie üblich die Wortgottesdienste – sondern als Moderatorin souverän den Frauenfasching. Dabei wurden in vier Vorstellungen zahlreiche Ereignisse zwar kritisch, jedoch immer niveauvoll unter die kfb-Lupe genommen. Es gab drei Stunden lang Spaß und Unterhaltung, in denen man den Alltag vergessen konnte.



Fastensuppenaktion der Agathenser Frauenbewegung

Am 21. Februar mobilisierte die kfb St. Agatha für das Fastensuppenessen mehrere Wirte, die Suppe spendeten und weitere Spenderinnen und Spender, die sich um die Suppeneinlagen kümmerten. Brot steuerte die örtliche Bäckerei bei. Nach dem vom Familienmesenchor mitgestalteten Familiengottesdienst waren alle im Pfarrheim zum Suppenessen eingeladen. Leiterin Regina Sandberger freute sich mit ihren Kolleginnen, den Ertrag der Aktion Familienfasttag zur Verfügung stellen zu können.



Fastensuppe essen verbindet

Vom Kindergartenkind bis zum Flüchtling – alle löffelten die Fastensuppe in Kirchdorf am Inn. Am 21. Februar schenkten die kfb-Frauen mehr als 50 Liter hausgemachte Suppen in allen Variationen aus, zusätzlich gab es Kaffee und Kuchen zu kaufen. Auch der Gemeinde-Kindergarten beteiligte sich an der Fastensuppenaktion. Wichtig war den kfb-Frauen, anlässlich der Aktion Familienfasttag auch über den Tellerrand hinauszuschauen. Daher waren die Flüchtlingsfamilien, die seit einiger Zeit in der Gemeinde Kirchdorf wohnen, zum Fastensuppenessen eingeladen.

Herzlich willkommen
und Danke für
Ihre Bereitschaft!

NEUE PFARRLEITERINNEN /
LEITUNGSTEAMS

Mitterkirchen ☩
Andrea Burgstaller (TKF)

Wartberg a.d.Krems ☩
Evelyn Strasser (TKF)

Rohrbach ☩ Maria Hauer (PFL)

Grünbach/Freistadt ☩
Doris Lengauer (TKF)

Ottnang ☩ Helga Hirsch (PFL)

Steinbach am Attersee ☩
Johanna Santer (TKF)

Utzenaich ☩ Elfriede Hochhold (TKF)

Gunskirchen ☩ Sonja Harringer (TKF)

Eggerding ☩ Heidi Voitleitner (PFL)



v.l.n.r.: Nicole Dantler, Andrea Hauer,
Heidi Voitleitner, Marianne Kobler,
Edith Haslberger, Birgit Hofbauer,
Andrea Schmidleitner

Fünf Frauenrunden erhalten Preise für ihre eingesendeten Jahresberichte

Jedes Jahr erhalten wir unzählige Pfarr- und Dekanatsjahresberichte sowie Berichte der verschiedensten Frauenrunden wie „Wir über 50“ oder „Frauenmosaik“. Die Jahresberichte spiegeln die Vielfaltigkeit der kfb in den Pfarren wider. Zudem bekommt die Diözesanstelle für die gesamte Veranstaltungsstatistik Subventionen. Diese fließen an die Pfarren in Form von Bildungsangeboten oder Behelfen zurück. Erstmals verlosen wir heuer unter allen eingesendeten Frauenrunden-Jahresberichten fünf Sets mit Impulskarten zum Thema „einander begegnen“.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die uns ihren Jahresbericht geschickt haben und gratulieren den fünf Frauenrunden, die gewonnen haben:

- ☩ FRAUEN MOSAIK-CREATIV der Pfarre Braunau St. Stephan (Dekanat Braunau)
- ☩ MÜTTERRUNDE der Pfarre Alberndorf (Dekanat Gallneukirchen)
- ☩ WIR FRAUEN ÜBER 50 der Pfarre Baumgartenberg (Dekanat Perg)
- ☩ MÜTTERRUNDE „MAMA MIA“ der Pfarre Bad Zell (Dekanat Pregarten)
- ☩ FRAUENRUNDE der Pfarre St. Josef Ennsleite Steyr (Dekanat Steyr)

Neues Team der kfb Eggerding

Die kfb Eggerding wählte im Jänner 2016 ein neues Team: Als Leiterin wurde einstimmig Heidi Voitleitner gewählt, ihre Stellvertreterin ist Andrea Schmidleitner. Edith Haselberger übernimmt die Aufgabe der Kassierin und als Stellvertreterin stellt sich Nicole Dantler zur Verfügung. Schriftführerin bleibt Birgit Hofbauer und ihre Stellvertreterin Andrea Hauer. Als Küchenchefin wird weiterhin Marianne Kobler tätig sein. Bei der Lichtmessfeier in der Kirche bedankte sich die neue Vorsitzende Heidi Voitleitner für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und blickte voll Freude ihrem neuen Aufgabenbereich entgegen. Sie sprach den auscheidenden Frauen, die sich alle 19 Jahre lang im Vorstand der kfb engagiert haben, ihren Dank aus: Obfrau Rosemarie Eberhardt, Obfrau-Stellvertreterin Elfriede Essl und Kassierin Marianne Einböck. Jede erhielt ein kleines Geschenk für das langjährige Engagement.

TERMINE

Information und Anmeldung:

Katholische Frauenbewegung in OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Telefon: (0732) 76 10-34 41 oder -34 42, kfb@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kfb

frauen.reisen

Sommerliches Blühen im Salzburger Land

Sa, 18. Juni 2016
bis Sa, 25. Juni 2016

Petra Gappmaier, Mali Stöger
Wanderhotel „Das Waldheim“
Anmeldeschluss: 2. Mai 2016

Bergwanderwoche in Saalbach-Hinterglemm

So, 17. Juli 2016
bis Sa, 23. Juli 2016
Lizzi und Otto Wagner
Landhotel Oberdanner
Anmeldeschluss: 30. Juni 2016

Bibelwandertag

Drei-Seen-Wanderung zum
Steirischen Bodensee
in Haus im Ennstal
Mo, 20. Juni 2016
Barbara Hörtenhuber,
Gabriele-Franziska Weidinger
Anmeldeschluss: 15. Juni 2016
Ersatztermin: 24. Juni 2016



**Bittersüße Bohnen:
Kakao und Kaffee**
Eröffnung der
SONDERAUSSTELLUNG
im Botanischen Garten
Fr, 03. Juni 2016,
18 Uhr bis 20 Uhr

Bildungs- und Urlaubs- woche in Brixen

Sa, 23. Juli 2016
bis Sa, 30. Juli 2016
Elisabeth Brameshuber
Kaplan Mag. Norbert Purrer
Priesterseminar Brixen
Anmeldeschluss: 30. Juni 2016

Fußwallfahrt Maria Laach

am Jauerling/Wachau
So, 28. August 2016
bis 3. September 2016
Gertraud Schober,
Anna Rudelstorfer,
Dechant Karl Wögerer
Dorfhof „Grüner Baum“
in Maria Laach
Anmeldeschluss: 27. Juni 2016

frauen.kinder

Oma-Enkelkinder-Tage

Ein Stück vom Glück
Mo, 25. Juli 2016, 10 Uhr
bis Do, 28. Juli 2016, 10 Uhr
Maria Leitner
SPES Hotel, Schlierbach

Oma-Enkelkinder-Tage

Voneinander-Miteinander-
Füreinander
Mo, 8. August 2016, 10 Uhr
bis Do, 11. Aug. 2016, 10 Uhr
Maria Reichhör
Karlingerhaus in Königswiesen



Ein
Geschenk
für den
Muttertag
!

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

WOCHENENDE FÜR MÜTTER MIT IHREN
ERWACHSENEN TÖCHTERN

Fr, 30. September, 18 Uhr bis So, 2. Oktober 2016, 13 Uhr
Seminarhotel Weiss in Neustift im Mühlviertel
Kursbeitrag pro Person: € 68,- (€ 60,- kfb-Mitglieder)
+ Aufenthaltskosten, Anmeldeschluss: 2. September 2016
Referentin: Paula Wintereder

Die Begegnungen zwischen erwachsenen Töchtern und ihren Müttern sind ganz besondere Momente. Um das zu ermöglichen, begleitet die Ehe- und Familienberaterin Paula Wintereder ein Begegnungs- und Wohlfühl-Wochenende. Auch wenn sich die Töchter oft räumlich vom Elternhaus weit entfernen, lässt sich immer wieder entdecken, dass „der Apfel nicht weit vom Stamm fällt“.

Feministische Exerzitien

Mit Impulsen in der Gruppe, Meditation, kreativen
Methoden, Körper- und Wahrnehmungsübungen,
Stillschweigen, Frauenliturgie.
Seminarhaus St. Klara, Vöcklabruck

2 Termine stehen zur Auswahl:

So, 24. Juli 2016, 18 Uhr
bis Sa, 30. Juli 2016, 13 Uhr

begleitet von Doris Gabriel und Silke Scharf

So, 28. August 2016, 18 Uhr
bis Sa, 3. September 2016, 13 Uhr

begleitet von Doris Gabriel und Claudia Hasibeder



■ Treffpunkt Dominikanerhaus

Grünmarkt 1, 4400 Steyr
Tel.: (07252) 45 400
dominikanerhaus@dioezese-
linz.at

Der gläserne Mensch

Datenschutz im Informations-
zeitalter

Mi, 11. Mai 2016, 19.30 Uhr
Mag. Georg Markus Kainz

Spirituelle Morgen- spaziergang

Achtsam durchs Leben gehen
Fr, 20. Mai 2016, 8 bis 10 Uhr
Mag.^a Anita Haider

Gartln in Gefäßen

EXKURSION in den Kräuter-
garten Schützenhofer
**Fr, 20. Mai 2016,
18 bis 19.30 Uhr**
Bernadette Schützenhofer

Pilgern am Johannesweg

Vom Alltag hinaus in die Stille
der Natur
**Mo, 23. Mai 2016, 6 Uhr
bis Mi, 25. Mai 2016, 20 Uhr**
Marianne Wimmer und
Sr. Annemarie Gamsjäger MC

Kakao und Kaffee

Fahrt zur Eröffnung der
Sonderausstellung in Linz
**Fr, 3. Juni 2016,
15 bis 22.45 Uhr**

Cholesterin natürlich senken

KOCHKURS mit Vortrag
**Mi, 15. Juni 2016,
18.30 bis 22 Uhr**
Mag.^a Eva Fauma

Kräuterwanderung

Heilkräuter erkennen und
ihre Wirkung besprechen
**Mi, 22. Juni 2016,
14 bis 16.30 Uhr**
Gertraud Preiss

Sommerkino

An lauen Sommerabenden im
Dominikanerhof tolle Filme
genießen
**Fr, 15. Juli, 21.30 Uhr
und Sa, 16. Juli 2016,
21.30 Uhr**

■ Treffpunkt der Frau, Ried

Riedholzstraße 15a
4910 Ried/Innkreis
Tel.: (07752) 80 292
tdf.ried@dioezese-linz.at

Meine kleine Welt VERNISSAGE
mit musikalischer Umrahmung
Fr, 13. Mai 2016, 19 Uhr
Walter Mann

Heilsteine SEMINAR
ab Mo, 23. Mai 2016,
19 bis 21 Uhr, 3 Abende
Elisabeth J. Koch

Kinder – Küche – Kirche
Reizworte oder erfüllende
Betätigungsfelder?
Di, 24. Mai 2016, 19 bis 22 Uhr
Silvia Moser

Frauenfrühstück
von Frauen für Frauen
**Sa, 28. Mai 2016, 9 Uhr
und Sa, 9. Juli 2016, 9 Uhr**
Isabelle Ntumba

Ich bin ... mehr als ihr denkt!
VORTRAG
Mi, 1. Juni 2016, 19 Uhr
Michaela Lehofer

**„Freut euch im Herrn zu jeder
Zeit!“** PILGERWANDERUNG
auf dem Granatzweg von Geiers-
berg zum Jakobskirchlein nach
Antlangkirchen (St. Willibald)
**Sa, 4. Juni 2016, 9 Uhr
bis So, 5. Juni 2016, 17 Uhr**
Lydia Neunhäuserer



Gospel trifft Afrika KONZERT
mit Isabelle Ntumba und Band
Fr, 10. Juni 2016, 19.30 Uhr

**Beziehung ist immer ein
Geschenk** Gib deiner Bezie-
hung die positive Kraft, die sie
braucht um zu wachsen
Sa, 11. Juni 2016, 10 bis 18 Uhr
Angela Höfer

■ Haus der Frau

Volksgartenstraße 18
4020 Linz
Tel.: (0732) 66 70 26
hdf@dioezese-linz.at



Griechischer Tanz

Diese KURSABENDE sind für
EinsteigerInnen und Neugierige
bestens geeignet.
**Di, 3. Mai 2016,
19.30 bis 21.30 Uhr**
**Di, 10. Mai 2016,
19.30 bis 21.30 Uhr**
Referentin: Michaela Plösch-
Aumayr, Erwachsenenbildnerin,
Tanzpädagogin i. A.

Ziemlich beste Freunde:

FILM am Vormittag
Di, 3. Mai 2016, 9 bis 11 Uhr

Segen mit der Patchwork- decke: Neue Rituale heute

QUARTALS:GESPRÄCH
**10. Mai 2016,
16 bis 17.30 Uhr**
Ort: Solaris, Bar/Cafe im öö
Kulturquartier, OK Platz 1, Linz
Univ. Prof.ⁱⁿ Ulrike Bechmann,
Institut für Religionswissenschaf-
ten an der Universität Graz und
Pfarrassistentin Mag.^a Irmgard
Lehner, Pfarre Wels St. Franziskus

KULTURFAHRT nach Schloss Grafenegg und zur Arche Noah

**Do, 12. Mai 2016,
7.30 bis 18.30 Uhr**
Leitung: Gertrude Haudum,
Gertrude Pfaffermayr



Internationales Frauencafé

Mein Libanon
Fr, 20. Mai 2016, 9 bis 11 Uhr
Nana Ezzo, Libanesin

Haus der Frau

Kraftort Heiligenstein:

AUSFLUG nach Gafelnz
**Sa, 4. Juni 2016,
8.15 bis 17.30 Uhr**
Leitung: Mag.^a Gabriele
Eder-Cakl, Haus der Frau

Spielen, Spass und fröhlich sein

THEATERWORKSHOP
und Spieletag
**Sa, 4. Juni 2016,
10 bis 17 Uhr**
Referentin: Susanne Lehner,
Theaterpädagogin,
Spielpädagogin

Eine ganz besondere Nacht ...

10.06.16
**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

20 bis 20.50 Uhr
Balanced Moving im Garten
mit der Linzer Tanzpädagogin
Claudia Pfeiffer



21 bis 22.50 Uhr Foto-Ausstellung und syrische Speisen selber kochen

Vier Flüchtlinge gewähren
Einblicke in ihr neues Leben
in OÖ, die der Fotograf Nejad
Seyed Mojtaba Mousavi
künstlerisch inszeniert hat. Der
Fotograf und Brigitte Egartner
(Caritas OÖ) führen jede halbe
Stunde durch die Ausstellung.
In der Küche lehren uns
Flüchtlinge, wie syrische
Speisen gut gelingen.

22 bis 22.50 Uhr
Steppen zu Spirituals
mit Claudia Pfeiffer

23 bis 23.50 Uhr
Midnight Praying
mit Gebeten und Texten
von Frauen

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT



Arbeit im Wandel

Gute Arbeit für ein gutes Leben

125 Jahre Katholische Soziallehre



Arbeit ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens, ob bezahlt oder unbezahlt. Wie die Kirche vor 125 Jahren in der ersten Sozialzyklika auf die Herausforderungen der Industrialisierung reagierte, so sind wir heute gefordert, durch den Wandel der Arbeit Position zu beziehen.

Prekarisierung, Flexibilisierung, Erwerbsarbeitslosigkeit, Selbstverwirklichung und eine Vielzahl an alternativen Arbeitsformen sind nur einige der Herausforderungen, aber auch Chancen des Wandels. In Oberösterreich beschäftigt sich die Veranstaltung „Arbeit im Wandel – Gute Arbeit für ein gutes Leben“ am 11. Mai 2016 mit diesen Fragen. Als kirchliche Bildungseinrichtungen wollen wir den Wandel der Arbeit reflektieren und mitgestalten mit Blickrichtung auf ein gutes Leben für alle.

www.mensch-arbeit.at/arbeit-im-wandel

ARBEIT IM WANDEL

Mi, 11. Mai 2016, 17.30 bis 22 Uhr

Der Wandel der Arbeit und ihre Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben.

Treffpunkt mensch & arbeit Standort voestalpine
Wahringerstraße 30, 4030 Linz

„WANDEL DER ARBEIT“

Dr.ⁱⁿ Beate Littig

Soziologin, Institut für höhere Studien, Wien

WORLD-CAFÉ

Thementische für Diskussion und Austausch

* Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit
Gastgeberin: *Maria Moucka-Löffler*

* Arbeit und Migration

Expertin: *Nermina Imamovic*, Abteilungsleiterin

Kompetenzzentrum AST, migrare Linz

Gastgeberin: *Lucia Göbesberger*

* Arbeit neu denken

Gastgeber: *Rainer Rathmayr*

* Sind wir zu wenig flexibel?

Experten: *Erhard Prugger*, Abteilungsleiter Sozial-

und Rechtspolitik WKÖ; *Markus Schlagnitweit*,

Kath. Sozialakademie Österreichs

Gastgeber: *Uwe Hildebrand*

* Jugend ohne Arbeit

Gastgeber: *Markus Pröstler-Feichtinger*

* Stellenwert Lehre

Gastgeberin: *Hanna Fellner*

* Prekarisierung – Generation Praktikum

Gastgeberin: *Anna Wall-Strasser*

* Sparen wir doch die Arbeitslosigkeit ein –

Arbeit haben wir genug!

Gastgeberin: *Christian Winkler*

■ Bitte um Anmeldung:

Tel.: (0732) 76 10-36 31

E-Mail: kabooe@dioezese-linz.at